

## Predigt am 17. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis)

Liebe Gemeinde!

Der erste Ferientag vor wenigen Tagen. Endlich Sommerferien. Sechs Wochen Schulfrei. Was für eine Verheißung! Auch für die siebzehnjährige Schülerin. Sechs Wochen ohne Wecker sind ein Traum für sie. Mehr als 40 Tage kann sie Tag für Tag ausschlafen. Sechs Wochen ohne Hausaufgaben, also ohne Schulstress. Nur Ferien. Das hat sie sich für diese Zeit vorgenommen. Und die Fahrt in den Süden. Zusammen mit den Eltern und den beiden jüngeren Geschwistern. Auch die Älteren unter uns werden das Freiheitsgefühl der siebzehnjährigen Schülerin verstehen. Sie können sich in ihre Freude hineinversetzen. Ebenso in die Sorgen, die auch da sind.

Denn immer wieder gibt es Streit in den Ferien – mehr sogar als sonst, während der normalen Schulwochen. Die Siebzehnjährige weiß, dass es ihre Eltern nervt, wenn sie lange schläft. Wenn sie bis zum Mittagessen liegenbleibt. Und auch die Fahrt in den Süden, wird nicht einfach nur schön. Da ist sie sicher. Zwischendurch wird es Tage geben, in denen nicht alles gut ist. Weil sie nicht nur am Strand liegen wird, sondern mitgehen *muss* in die Stadt. Zur Kunstaussstellung oder in den Dom. Oder wenn sie das Einkaufen und Kochen übernehmen soll. Aber trotz allem freut sich die Schülerin auf die langen Ferien. Es sind die letzten Sommerferien ihrer Schulzeit. Im nächsten Jahr wird sie mit dem Studium beginnen und vermutlich in eine andere Stadt ziehen. Deshalb ist ihr die vermutlich letzte gemeinsame Ferienfahrt so wichtig.

Im Predigttext, den ich gleich lesen werde, geht es nicht um Ferien. So etwas gab es in den biblischen Zeiten noch nicht. Aber die Erzählung von Abrahams Berufung passt zum Beginn der Sommerferien. Auch in dieser Erzählung geht es um Freiheit, um einen Freiraum in der Zukunft. Es geht um den Start einer großen Reise, einer wahren Lebensreise. Mit Aufbruch und Neubeginn. Wir können die Sorge von Abraham und seiner Frau Sara ahnen, den vertrauten Ort zu verlassen und ihre Familien. Und was die Reise in den Süden an Gefahren mit sich bringen mag.

Lesung: 1. Buch Mose im 12. Kapitel:

1 Der Herr sprach zu Abram:  
Geh aus deinem Vaterland  
und von deiner Verwandtschaft

und aus deines Vaters Hause  
in ein Land, das ich dir zeigen will.  
2 Und ich will dich zum großen Volk machen  
und will dich segnen  
und dir einen großen Namen machen,  
und du sollst ein Segen sein.  
3 Ich will segnen, die dich segnen,  
und verfluchen, die dich verfluchen;  
und in dir sollen gesegnet werden  
alle Geschlechter auf Erden.  
4 Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

1.

„Geh“, sagt Gott zu Abraham. „Geh aus deinem Vaterland! Verlasse das Haus, in dem du aufgewachsen bist, wo du dich auskennst. Wo du dich sicher fühlst. Verlasse deine Familie und die vertraute Stadt. Und zieh – zusammen mit deiner Frau Sara – in ein Land, das ich dir zeigen will.“

Dieser Auftrag ist ein Ausrufezeichen. Der zum Auszug Abrahams aus der Heimat führt. Ganz zu Beginn des Erzählzyklus' von Abraham und Sara. Oder zu Beginn der Väter- und Müttererzählungen im ersten Buch der Bibel. Auszug aus dem Elternhaus mag für die Schülerin durchaus wie eine Verheißung klingen, der sie im nächsten Jahr nachkommen wird. Wenn sie zum Studium wegzieht aus ihrer Heimatstadt. Ein Neubeginn, ein neuer Lebensabschnitt, voller Hoffnungen und Träume. Aber Abraham ist längst nicht mehr jung und ungeduldig. Er ist alt. Dennoch sagt Gott zu ihm, er soll das Vertraute verlassen und in ein neues Land aufbrechen. Für ihn ist das ein extremer, ein radikaler Schritt. Ist es vielleicht eine Berufung zur Unzeit? Völlig unüblich damals in der Zeit, in der Abraham gelebt haben mag.

Und zwischen den Zeilen klingt – das macht diese Erzählung so besonders – eine völlig neue Theologie an: Gott ist bei dir, er geht mit. Er wird dir vorangehen, dir das verheißene Ziel zeigen. Er wird von nun an mit dir sein, wohin du auch gehst. Gott wohnt also nicht an einem festen Ort, nicht auf einem Berg. Er ist auch nicht an ein besonderes Heiligtum gebunden. Gott ist frei und keinem Ort verpflichtet. Darum sind auch die Menschen frei, die an ihn glauben. Sie dürfen den Freiraum spüren, den Gott ihnen vor die Füße legt.

Aber die Zusage Gottes an Abraham enthält mehr: Seine Verheißung an Abraham und Sara ist geradezu unglaublich. Und groß. Gott verspricht den beiden nicht nur ein neues Land, das Land der Verheißung, sondern auch einen großen Namen und ein ganzes Volk als Nachkommenschaft. Und das sagt er einem Paar, das schon alt ist und keine Kinder hat. Und sich längst damit abgefunden hat, kinderlos zu bleiben. Können die beiden dieser Verheißung trauen? Dass sie Kinder und Kindeskinde bekommen sollen, jetzt in ihrem Alter, da es eigentlich zu spät ist?

Vor allem stellt sich die Frage, ob Sara darauf vertrauen kann, was Gott ihrem Mann gesagt hat. Kann sie glauben, dass Abraham Gottes Stimme gehört hat? Kommt die Berufung, von der er spricht, *wirklich* von Gott? Das eigentlich Erstaunliche an dieser Erzählung ist für mich, dass die sonst so pragmatische Sara sich überzeugen lässt und mitmacht. Dass sie die Heimat verlässt und ihre Familie. Und sie den Worten der Verheißung vertraut. Die sie nicht selbst gehört hat. Sondern nur indirekt, vermittelt durch Abraham.

Wir würden es verstehen, wenn Sara ihrem Mann nicht vertrauen könnte, sondern ihm Vorwürfe macht. Es wäre völlig verständlich, wenn die sonst so praktisch denkende Sara ihrem Mann sagt, es sei unklug, im hohen Alter die vertraute Heimat zu verlassen. Oder wenn sie ihn für verrückt erklärt. Weil er auf einmal irgendeine Stimme hört, die ihm wer weiß was verspricht. Ich stelle mir vor, dass es zwischen den beiden vor dem Aufbruch ins Land der Verheißung manche Diskussion gegeben hat. Aber am Ende vertraut Sara den Worten, die Gott ihrem Mann gesagt hat. Sie geht mit und lässt sich zusammen mit Abraham auf das Neue ein, das Gott ihnen zeigen wird.

2.

„Geh“, sagt Gott zu Abraham. „Zieh aus deinem Vaterland, verlasse deine Verwandtschaft und geh in ein Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich segnen! Und du sollst ein Segen sein.“

Gott verheißt Abraham und Sara nicht nur einen großen Namen und viele Nachkommen. Sondern er verheißt ihnen *Segen*. Vielleicht ist die Verheißung des Segens der eigentliche Grund für Abraham und Sara, der Berufung zu folgen. Jedenfalls wandelt sich die Geschichte ihres Aufbruchs bald zur Segensgeschichte. Und vielleicht ist das für uns zu Beginn der Sommerzeit ein guter Hinweis. Aufbrechen und gesegnet werden, gehören eng zusammen. Und zwar in jedem Alter. Das erleben Abraham und Sara, das alt gewordene Paar.

Und vielleicht zeigt sich auch für die siebzehnjährige Schülerin, dass im Aufbrechen Segen liegt. Dass die Fahrt mit ihren Eltern und kleinen Geschwistern in den Süden nicht nur schön wird und auch hin und wieder stressig. Sondern, dass sich der Horizont weitet. Dass sich die Abiturientin auf Unbekanntes und Neues einlässt. Und sie auf diese Weise vorbereitet wird auf den Auszug von Zuhause im kommenden Jahr. Um in einer anderen Stadt zu studieren. Ganz selbstverständlich. Ohne großen Zweifel. Dass sie in einem Jahr ohne schlechtes Gefühl ausziehen kann. Und weiß, immer wieder bei den Eltern willkommen zu sein. Dass sie in den Semesterferien oder an Weihnachten selbstverständlich wieder zuhause sein kann.

Aufbruchsgeschichten sind Segensgeschichten. Oder können es werden, wenn es nicht allein beim Aufbruch bleibt. Wenn das Neue und Fremde die Menschen verändert. Und sie sich verändern lassen. Wie es bei Abraham und Sara gelingt. Sie lassen sich ja auf Neues ein, kommen in das fremde Land, das ihnen Gott zeigt. Die Menschen dort sprechen eine andere Sprache oder einen anderen Dialekt. Es gibt eine andere Kultur. Vieles riecht und schmeckt fremdartig. Da hinein verspricht Gott Abraham: „Ich will *dich* segnen!“ Und dann sagt er: „Und du sollst ein Segen sein.“ Hier kommt es auf jedes Wort an und vor allem auf die Reihenfolge: Erst wird Abraham gesegnet. Dann erst wird er selbst zum Segen. Und kann Gottes Segen weitertragen. Und anderen weitergeben. Am Ende werden in Abraham und Sara alle Geschlechter auf Erden gesegnet. Weil sich die beiden berufen lassen. Und Gottes Wegen folgen, der Ihnen das Land der Verheißung zeigt. Weil ihnen ein Kind geschenkt wird und dann Enkel. Und weil Abraham und Sara zu Vorbildern des Glaubens werden. An den einen Gott, der für jeden von uns einen besonderen Platz bereithält. Der jedem von uns einen eigenen Platz im Land der Verheißung zusagt. Vielleicht bildet die Ferienzeit in diesem Jahr so etwas wie eine Einübung für Ihre Aufbruchs- und Segensgeschichte. Ich wünsche jedenfalls allen, die in diesen Wochen in Urlaub fahren oder auch hier bleiben, dass Sie sich auf Neues einlassen, dass Ihre Seele gefüllt wird und Sie die schöne, freie Sommerzeit als von Gott gesegnete Wochen erleben.

### *Schluss:*

Die siebzehnjährige Schülerin blickt zurück auf ihre letzten Sommerferien. Dankbar. Besonders gern denkt sie an die Fahrt in den Süden zurück. Mit viel Sonne und auch mal Strand und Meer. Besonders schön fand sie jedoch die tolle Ausstellung im Museum. Wo sie dann doch gern mitgekommen ist. Weil

ihr der Strand allein zu langweilig vorkam. Sie erinnert sich an eines der vielen Kunstwerke. Ein besonderes Bild, vor dem sie lange stand, um es zu betrachten. Das ihr Herz geweitet hat. Und ihr ein wenig die Angst vor dem Auszug nahm, die sie ja doch auch überfällt, wenn sie an ihre Studienzeit in der fremden Stadt denkt. Sie erinnert sich daran, wie schön es war, die Ausflüge in die Stadt gemeinsam gemacht zu haben. Und sich nachher auszutauschen und die Erlebnisse zu teilen. Und wie sie ihre Eindrücke von dem Bild mit ihren Eltern und Geschwistern teilen konnte. Und sie danach noch lange mit ihren Eltern über ihren Studienbeginn und den Auszug aus dem Elternhaus gesprochen hat.

Dieses Teilen ihrer Erlebnisse kam ihr fast vor wie bei Abraham, zu dem Gott spricht: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich segnen!“  
„Und du sollst ein Segen sein.“

Amen.